

Was unter FAT-Buchten (alles) verstanden wird

Sonja Wlcek

Ende 2010 läuft jene Übergangsregelung der EU-Verordnung zur biologischen Landwirtschaft aus, mit der seit 1998 bestehende Bio-Betriebe ihre damals bio-tauglichen Stallungen weiter betreiben können. Spätestens mit 1.1.2011 werden also Kastenstände für Bio-Sauen nicht mehr möglich sein. Damit werden Abferkelsysteme Pflicht, in denen die Sauen nicht fixiert werden dürfen. Hier gibt es einige (wenige) unterschiedliche Buchtenformen, die sich bewährt haben. Die am weitesten entwickelte ist die so genannte FAT2-Bucht, die unter gewissen Voraussetzungen schon eine sehr praxistaugliche Lösung darstellt und hier näher vorgestellt werden soll.

Was ist eine FAT-Bucht

Die Bezeichnung „FAT“ leitet sich vom Namen der Forschungsstelle ab, in der diese Bucht „erfunden“ wurde: Forschungsanstalt Tänikon (in der Schweiz). In diesem Institut wurden aus dem natürlichen Verhalten der (Haus-)Schweine artgerechte Ställe abgeleitet. So wurde zum Beispiel beobachtet, dass sich Sauen einige Tage vor dem Abferkeln aus der Rotte zurückziehen und mit viel Aufwand und Eifer ein „Nest“ bauen. Niemals koten oder harnen Sauen freiwillig in ihr Nest, sondern sie legen bestimmte Kotplätze an. Die Ferkel bleiben die ersten 8-14 Tage innerhalb des Nests, das weich ausgepolstert und bei den Wildschweinen auch mit einem Dach versehen ist. Die Sauen kommen stündlich nur für kurze Zeit ins Nest, um die Ferkel zu säugen, und gehen dann wieder auf Futtersuche. Daraus schlossen die Verhaltensforscher, dass Sauen einen Bereich für ihr „Nest“ brauchen und einen für ihre Ausscheidungen. Außerdem haben Ferkel andere Ansprüche an ihre Umgebung als ihre Muttersauen: Vor allem brauchen sie es warm!

Ausgehend von einer Bucht mit zentral angeordnetem Ferkelnest („Schmid-Bucht“) entwickelten die Schweizer Forscher über die „FAT1-Bucht“ die verbesserte FAT2-Version mit der Anordnung des Mistganges hinter den Nestbereich und damit einer durchgängigen Mistachse.

Bereiche in der FAT-Bucht

Die FAT-Bucht besteht somit aus einem rechteckigen Liege- oder Nestbereich, einem Ferkelnest am Kontrollgang und einem Mistgang. Außerdem gibt es eine Futterstelle für die Sau und bei Bio-Betrieben einen Auslauf (siehe Grafik). Ursprünglich wurde die FAT-Bucht für konventionelle Betriebe (ohne Auslauf) entwickelt, da in der Schweiz die Kastenhaltung für Sauen generell verboten wird.

Nun lassen sich die Einzelbereiche der FAT-Bucht zwar variieren, aber nur unter gewissen Voraussetzungen bleibt die Bucht auch „funktionstüchtig“. Das ist sie dann, wenn die Sauen den Liegebereich als Nestbereich anerkennen und sauber halten und den Kotbereich auch als solchen verwenden. Jene Voraussetzungen, unter denen die FAT2-Bucht in der Praxis funktioniert, möchte ich nun näher ausführen.

Warmstall bei Ferkeln hat sich bewährt

Generell hat es sich bewährt, den Abferkelbereich und damit jede Abferkelbucht in einem zumindest isolierten Stallgebäude unterzubringen. Es sollte die Stalltemperatur auch im Winter möglichst nicht unter 15 °C sinken. Eine zusätzliche Beheizung auf 28 – 30 °C ist zwar ideal (für die Ferkel), aber einerseits sehr kostspielig und andererseits nur in Kombination mit einer guten Lüftung zu raten. Den Abferkelbereich in einem Außenklimastall unterzubringen, ist unter österreichischen Winterbedingungen riskant und nur mit einem Kleinklima im Nestbereich möglich, damit die Ferkelverluste nicht zu hoch werden. Das heißt, es muss ein isolierter Deckel in möglichst geringer Höhe auf dem Liege- und Ferkelbereich für Wärme sorgen. Damit ergeben sich isolierte „Sauenhütten“ ähnlich wie in der Freilandhaltung. Als besonderer Nachteil ist hier aber die schlechte Übersichtlichkeit für Tierbeobachtung und -kontrolle zu nennen.

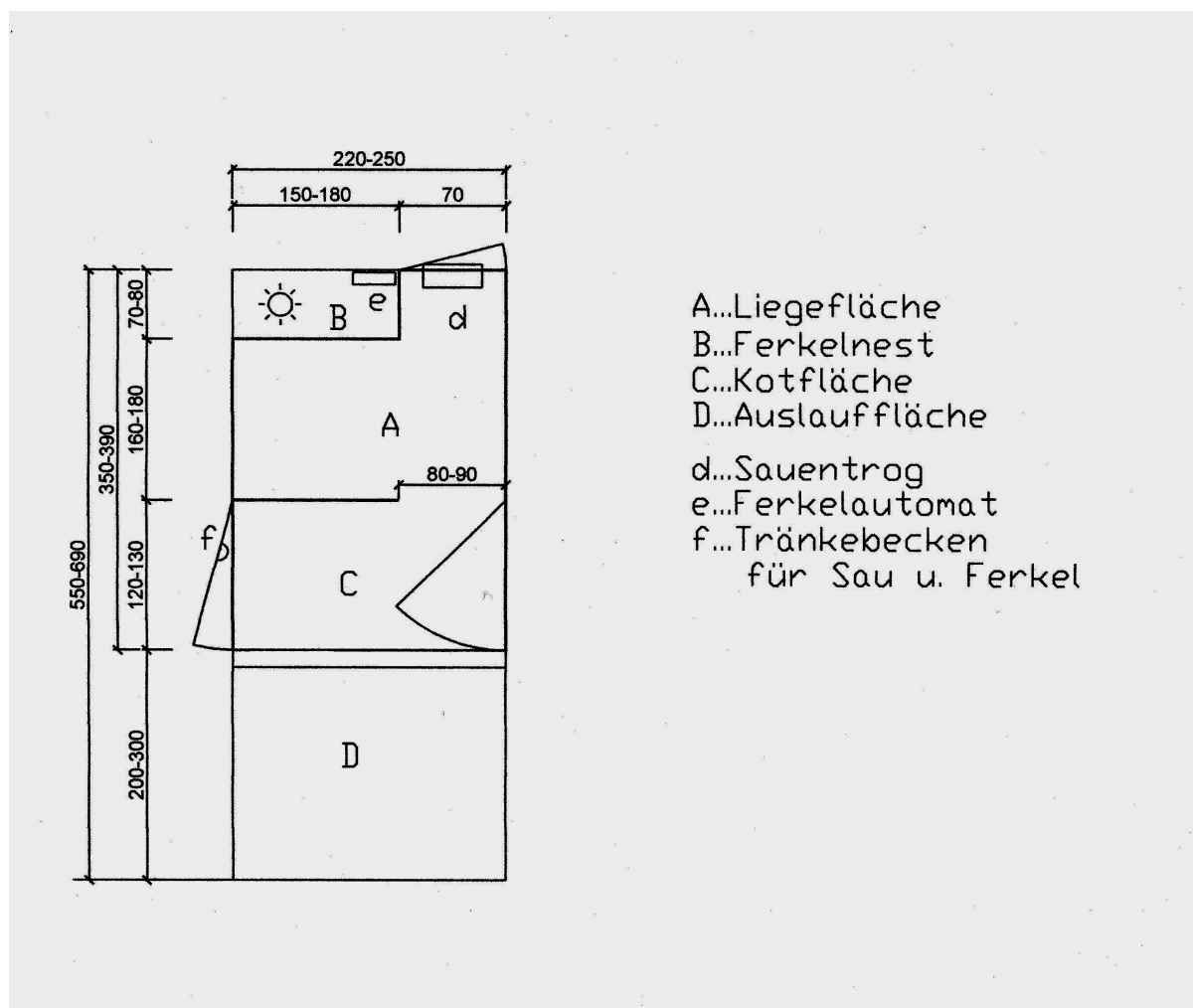


Abbildung: FAT-Buchtenstall mit Auslauf

Ideale Größe bei etwa 9 m²

Generell muss laut EU-Vorgaben einer ferkelführenden Sau eine Stallfläche von 7,5 m² zur Verfügung gestellt werden. Das ist nach allen Erfahrungen aber zu klein, hier sind die Erdrückungsverluste vor allem bei alten, großen Sauen sehr hoch. Es zeigt sich, dass die ideale Größe etwa bei 8,5 – 9,5 m² liegt. Ein größeres Platzangebot als 11 m² ist für das Funktionieren der Bucht nicht sinnvoll.

Liegebereich rund herum dicht

Entscheidend für das Akzeptieren des Liegebereichs durch die Sau ist die Abgrenzung der Bucht. Der Liegebereich muss an allen vier Seiten dichte Wände haben, nur dann ist er den Sauen genügend „geschützt“. Zu den Nachbarbuchten muss eine Holz- oder Paneelwand von 1,20 – 1,30 m Höhe ausreichend Abgrenzung ermöglichen. Zum Mistgang muss eine dichte Querwand so angebracht sein, dass nur ein Durchgang von etwa 80 – 90 cm frei bleibt (siehe Grafik). Für die Übersichtlichkeit der Bucht ist es vorteilhaft, die Buchtenabtrennungen am Bediengang über dem Ferkelnest in Form eines Gitters auszuführen. Ob diese Buchtenwände aus Holz oder Kunststoff sind, ist nur für den Bauern entscheidend, nicht für die Sauen. Eine Reinigung und ggf. Desinfektion der glatten Kunststoffpaneele dürfte besser sein, allerdings betonen unterschiedliche Studien auch immer wieder die Selbstreinigungskraft von Holz. Auch trocknen Kunststoffpaneele nicht automatisch besser ab als Holzwände.

Die FAT2-Bucht bietet im Gegensatz zur so genannten „Schweitzer-Bucht“ jedenfalls eine rechteckige Liegefläche für die Sau an und zwar ohne Mittelsteher. Gewisse Verschiebungen im Längen : Breiten – Verhältnis sind möglich, aber zumindest 4 m² sollten für die Sau vorgesehen werden.

Gemütlich für die Sau

Der Liegebereich für die Sau bleibt in einer guten FAT2-Bucht soweit sauber und trocken. Damit im Winter der Boden nicht zu kalt wird, sollte zumindest eine Isolierschicht (zB XPS-Platten) unter den Estrich verlegt werden. Der französische Betrieb Schweitzer machte bei eigenen Versuchen mit einer Bodenheizung auch im Sauenbereich zwei Tage vor und maximal zwei Tage nach der Geburt gute Erfahrungen. Dazu fehlen aber noch weitere Versuche.

Nachdem die Ferkel in den ersten Tagen ins Nest koten und harnen, ist ein geringes Gefälle (2 %) hin zum Mistgang vorteilhaft. Damit sich die Ferkel nicht aufscheuern, muss der Boden glatt abgezogen werden und am besten ausreichend mit Stroh(häcksel) eingestreut werden. In den ersten Tagen nach der Geburt ist Langstroh nicht empfehlenswert, da die Ferkel darunter verschwinden und die Sau sich versehentlich darauf abliegen kann. Die Meinungen darüber, wie viel Einstreu rund um die Geburt vorteilhaft ist, gehen in der Praxis auseinander. Manche Sauenhalter schwören auf minimale Einstreu, andere finden ein Strohbett (aber aus gehäckseltem Stroh!) viel besser.

An den Buchtenbegrenzungen können Abweisstangen angebracht werden, um einen kleinen Bereich für die Ferkel zu schaffen. Bei Abweisbügeln darf auf keinen Fall Langstroh verwendet werden! Schweizer Untersuchungen haben keinerlei Einfluss von Abweisbügeln auf die Höhe der Ferkelverluste festgestellt. Jedenfalls dürfte es sinnvoll sein, an jener Wand, an der sich die Sau abliegen soll, einen Bügel nur in der Ecke anzubringen. Entscheidender zur Verminderung der Erdrückungsverluste als Abweisbügeln sind die Sauen selbst: Sie dürfen keinesfalls zu fett sein und müssen ein gutes Fundament haben. Sauen, die ungerührt ihre quiekenden Ferkel zerquetschen, müssen ausselektiert werden!

Ferkel brauchen Platz und Wärme

Die Größe des Ferkelnestes muss für sechs Wochen Säugezeit ausreichen. Damit sind die in der Grafik angegebenen 1 – 1,4 m² unbedingt einzuhalten, damit alle Ferkel ins Ferkelnest passen. Nachdem vor allem Ferkel in den ersten Lebenstagen eine Temperatur von etwa 32 °C benötigen, ist eine ausschließliche Beheizung über Wärmelampen nicht zu empfehlen. Es bewähren sich Bodenheizungen, die sich einzeln für jede Bucht ansteuern lassen, in Kombination mit einer (Wärme-)Lampe. Vor allem in der Nacht müssen die Ferkel das Nest finden, indem sie sich am Licht orientieren.

Damit Zugluft im Ferkelbereich auf jeden Fall vermieden wird, muss das Ferkelnest auf zumindest drei Seiten mit einer dichten Wand sowie oben mit einem Deckel versehen sein. Der Ausgang zum Liegebereich der Sau sollte möglichst weit offen sein, damit die abliegende Sau nicht den Ausgang des Ferkelnestes blockieren kann. Allerdings ist dazu eine Bodenheizung Voraussetzung.

Die Fütterung der Ferkel erfolgt ebenfalls im Nest. Hier ist zu Beginn eine Bodenfütterung oder in einer flachen Schale sinnvoll, die für die Sau allerdings unerreichbar sein muss. Erst wenn die Ferkel schon fressen, bietet sich ein Futterautomat im Ferkelnest an.

Mistgang muss trocken bleiben

Der Mistgang muss so ausgeführt werden, dass ein Abkoten und Harnen für die Schweine in diesem Bereich „logisch“ ist. Schweine legen dort ihren Kotplatz an, wo es kalt, zugig und nass ist und Reviere begrenzt werden. Damit sollte der Mistgang in der FAT2-Bucht mit Gittern zu den Nachbarbuchten versehen sein (= Reviergrenze). Auch müssen die Tränken in dem Bereich angebracht sein, in dem gemistet werden soll. Damit trinkende Sauen nicht in den Liegebereich harnen, muss die Tränke in jene Ecke des Kotgangs, die vom Durchgang zum Liegebereich am weitesten entfernt liegt (siehe Abb.).

Ob der Mistgang perforiert oder planbefestigt ausgeführt werden soll, dürfte nicht alleinig entscheidend für den Aufzuchterfolg sein. Der Vorteil der Perforierung (Ferkelroste!) liegt in der Trockenheit, allerdings wird der Kot nicht ausreichend durchgetreten. Daher muss der Spaltenboden zusätzlich (händisch) gereinigt werden. Abwurfschachte sind vorzusehen!

Bei planbefestigtem Mistgang muss unbedingt vermieden werden, dass Wasser oder Harn im Gang stehen bleibt! Aus diesem Grund muss der Gang zur Auslauftüre hin geneigt sein und am besten im Wandbereich eine Entwässerung („Grüne Rinne“ oder „Wiedmann-Rinne“) vorgesehen werden. Durch das Anbringen von Schwenkgittern können die Sauen im Liegebereich festgehalten werden und außerdem ist eine automatische Entmistung mit einem Hoftruck möglich.

Sauen sollen viel fressen und saufen

Der Futtertrog bei der FAT2-Bucht ist in der Tür zum Bedienungs- und Treibgang angebracht und kann sowohl händisch als auch automatisch über Rohleitungen befüllt werden. Die FAT-Bucht ist diesbezüglich vorteilhaft, weil eine direkte Beobachtung der fressenden Sauen und ihrer Futteraufnahme leicht möglich ist. Damit können „Problemsauen“ rasch erkannt werden.

Eine hohe Wasseraufnahme der Sau ist für hohe Milchleistungen und eine hohe Futteraufnahme wichtig. Auch Ferkel sollten zusätzlich zur Sauenmilch bald Wasser trinken. Saubere Tränken im Mistgang sind dazu Voraussetzung. Damit Ferkel rasch lernen Wasser aufzunehmen, werden am besten Schalen-Tränken in geringer Höhe angebracht, aus denen sowohl die Sau als auch die Ferkel trinken können. Die gemeinsame Tränke wird durch die hohe Wasseraufnahme der Sau regelmäßig gespült, sodass ständig frisches Wasser vorhanden ist.

Wenn im Stall keinerlei Feuchtigkeit mehr anfallen soll, können auch ausschließlich Tränken im Auslauf angebracht werden, die dann selbstverständlich frostsicher sein müssen. Dann koten und harnen die Tiere praktisch ausschließlich im Auslauf, der allerdings immer – auch an den kältesten Tagen im Jahr – geöffnet bleiben muss. Für die Sauen ist auch eine Außenfütterung im Auslauf möglich. Dann kann das Ferkelnest im Stall geräumiger werden. Allerdings sind die Arbeitsbedingungen beim Füttern im Winter nicht sehr angenehm.

Auslauf und Auslauföffnungen sind entscheidend

Bei Abferkelbuchten entscheiden der Auslauf und dessen Öffnung viel über die Funktion des Stalles insgesamt. Der Auslauf muss von den Tieren als Kotplatz gesehen werden und muss deshalb an den Seiten als Schwenkgitter ausgeführt sein. Als Begrenzung ganz nach außen können sowohl Gitter als auch eine (Beton-)Mauer verwendet werden. Eine Mauer wirkt zudem windbremsend in Richtung Stalltüren. Vor allem bei einem doppelreihigen Neubau der Anferkelbuchten ist es wichtig, dass der Wind nicht quer durch den Stall pfeift. Hier sind gut schließende Auslauftüren sinnvoll, die auch schon einmal etwas kosten dürfen. Bei Türen in Selbstbauweise sollte jedenfalls ein Schließmechanismus (Feder, schiefer Anschlag) und gegebenenfalls zusätzlich Gummivorhänge im Innenbereich angebracht werden. Ein Ferkelschlupf darf nicht fehlen! Bei einreihigen Stallungen ohne Durchzug können Vorhänge alleine genügen. Die Auslauftür muss jedenfalls versperrbar sein.

Auch für den Auslauf gilt, dass keinesfalls Feuchtigkeit stehen bleiben darf. Um das zu verhindern, ist ein Gefälle notwendig. Die Feuchtigkeit kann entweder in eine offene Rinne außerhalb des Auslaufes ablaufen oder in eine „Grüne Rinne“ oder „Wiedmann-Rinne“ innerhalb des Tierbereichs. Die Rinne wird logischerweise dort angebracht, wo der Auslauf nicht überdacht ist. Dort können auch Teilspalten verlegt werden, wobei diese in Kombination mit dem geforderten Wühlmaterial immer problematisch sind.

Im Abferkelbereich empfiehlt sich eine möglichst großzügige Überdachung des Auslaufes, da die kleinen Ferkel weniger kälte- als feuchtigkeitsempfindlich sind. Bei viel Dachfläche kann der Auslauf zudem besser eingestreut werden und riecht damit weniger (wegen Anrainer manchmal wichtig!). Bei der österreichischen Auslegung der EU-Formulierung („Der Auslauf kann teilweise überdacht sein.“) müssen mindestens 10 % der Mindestauslaufläche frei bleiben. Das sind bei den geforderten 2,5 m² Auslauf für ferkelführende Sauen und einer durchschnittlichen Buchtenbreite der FAT2-Bucht von 2,2 m etwa 12 cm, die zwischen Regenrinne und Auslaufgitter frei bleiben müssen.

Empfehlungen

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die FAT2-Bucht eine praxistaugliche Abferkelbucht ohne Fixierung der Sau darstellt. Auch der Betrieb Schweitzer im Elsaß variierte seine ursprüngliche „Schweitzer-Bucht“ zu einer Anordnung ähnlich der FAT2-Bucht. Für die Funktionssicherheit sind einige wichtige Voraussetzungen zu gewährleisten:

- _ Bucht nicht zu klein und nicht zu groß (ca. 8,5 – 9,5 m²)
- _ Ruhebereiche (Liegebereich, Ferkelnest) mit festen Wänden
- _ Liegebereich für die Sau nicht zu klein (ca. 4 m²)
- _ Langstroh im Liegebereich erst 2 – 3 Tage nach dem Abferkeln, sonst Häckselstroh
- _ Ferkelnest groß genug für sechs Wochen alte Ferkel
- _ Gitterbegrenzungen dort, wo Kotplatz sein soll
- _ Tränken nur im Mistgang oder im Auslauf
- _ Auslauföffnungen zugluftfrei
- _ Mistgang und Auslauf trocken halten (Spalten oder Rinnen mit Gefälle)

Weiterführende Tipps

- _ BIO AUSTRIA Niederösterreich und Wien – Beratungsbroschüre: „Die Bio-Abferkelbucht“, Autor: J. Baumgartner, 2004
- _ Stallbau für die Bio-Tierhaltung – Schwein. Zu bestellen bei Ihrem BIO AUSTRIA-Landesverband oder beim Österreichischen Kuratorium für Landtechnik (www.oekl.at)

Danke

Auf diesem Weg bedanke ich mich bei jenen, die diese Beratungsempfehlungen erst ermöglicht haben, indem sie offen Probleme ansprechen und verschiedene Lösungen in ihren Betrieben ausprobieren: Dr. Johannes Baumgartner von der Veterinärmedizinischen Universität Wien und Dr. Werner Hagmüller vom LFZ Raumberg-Gumpenstein in Wels sowie Manfred Daim, Franz Ölzant, Thomas Groll, Felix Prober, Leopold Döckl, Familie Seiser, Josef Zehetgruber und Josef Steyrer in Niederösterreich. Vielen Dank für die Zusammenarbeit!

Referentin: Dr. Sonja Wlcek, Beraterin im Schweinebereich, BIO AUSTRIA NÖ und Wien, sonja.wlcek@bio-austria.at

